

今日の視点から見たゲーテの「世界文学」概念 —世界文学の新たなパラダイムを求めて—

三 浦 國 泰

(目 次)

- I) 序
- II) 古典的概念としての世界文学
 - II-1 トーマス・マン
 - a) 世界文学と市民的教養概念
 - b) 世界文学と民主主義、コスモポリタニズム
 - II-2 H・G・ガダマー
 - a) 世界文学と規範形成
 - b) 世界文学と翻訳文化
- III) グローバル化における世界文学
 - a) ヘルダーと和辻哲郎の風土性
 - b) 文化的平均化とメディア批判
- IV) 結

(概 要)

1827年1月31日、ゲーテはエッカーマンに次のように語っている。

「われわれドイツ人は、われわれ自身の環境のようなせまい視野をぬけ出さないならば、ともするとペダンティックなうぬぼれにおち入りがちとなるだろう。だから、私は好んで他国民の書を渉猟しているし誰にでもそうするようにすすめているわけさ。国民文学というのは、今日では、あまり大して意味がない、世界文学の時代がはじまっているので。だから、みんながこの時代を促進させるよう努力しなければだめさ。」(傍点、引用者)

世界文学という概念を考えると、どうしても時代の背景として、「国民文学」対「世界文学」という対立概念を考えざるをえないだろう。国民文学なくして自国の文学が成り立たないからである。ヘルダーの要請により、ドイツのシェイクスピアたらんとしたゲーテがドイツ国民文学の基盤を築いたことは文学史上の常識である。にもかかわらずゲーテが「もはや国民文学が意味を持たず、世界文学を志向しなければならぬ」と語った意図はどこにあったのだろうか。ゲーテが「世界文

学」に期待した意図には、ゲーテの文学観ばかりでなく、その時代背景として、当時のドイツの抱えた政治的-歴史的な状況も関わっている。

初期のシュトゥルム・ウント・ドラング時代から、中期の古典期の時代、『ヴィルヘルム・マイスター』における新大陸への期待、そして晩年に完成した時間と空間を超越した壮大なスケールの『ファウスト』文学や『西東詩集』の世界。そこではファウストとヘレナの結婚、ハーフィスとズライカの恋愛に象徴されるように、古代と近代、そして東洋と西洋の融合が語られている。ゲーテの文学的奇蹟は、政治的な保守的態度にもかかわらず、ゲーテ自身の生涯にも似て、つねに狭い垣根や固陋な慣習やモラルを否定しようとする地平の拡大を求めている。ゲーテにとって「世界文学」概念に込められた希望は、ウエルテルの反抗、ウィルヘルムやハーフィスの逃走、そしてファウストなどの飽くなき冒険に込められたゲーテ自画像のあらたな地平の拡大を意味していた。

トーマス・マンは「市民的教養概念」として、さらに国家社会主義の偏狭な国粋的文学観に対する警告として「コスモポリタニズム」の立場からゲーテの「世界文学」概念を継承し、その積極的な意義と限界を指摘している。そしてトーマス・マンはその限界を克服する方向性の中に、あらたな「今日の世界文学」の「普遍的」意義を模索したのである。

また哲学者ガダマーは異文化との対話的理解、あるいは地平の融合としての受容美学的、解釈学的観点から、ゲーテの「世界文学」に積極的な意義を見いだしている。ガダマーの「規範も変質する」という柔軟な規範性概念は「開かれた地平」を約束している。その際、異文化理解に重要な作業として「翻訳」の積極的な課題が強調される。なぜなら「国民文学」が「世界文学」になるためには「翻訳」は不可欠であるからである。

しかし情報化・グローバル化する現代社会においては、「文化の平均化」にともなう「文学の平板化」という文学の価値低下が危惧される。そうした「文学の平板化」に抗する視点としてヘルダーや和辻哲郎の「風土性」の概念は依然として有効であろう。

しかし先に引用したエッカーマンとの対話のなかで、すでにゲーテ自身が「文学の平均化」に警告を発している。あるいはまたニーチェ、ベンヤミン、アドルノなども文化産業-メディア批判として文化批判を展開した。われわれはグローバル化という地平の拡大と平均化という文化の質低下の岐路に立たされている。ゲーテの世界文学概念は、メディア産業化された社会の中であって、そもそも「文学とは何か」という問いを再考する機会として、今日的な課題をわれわれに提供している。そこにゲーテの「世界文学」の新たなパラダイムを求める今日的意義があると思われる。

なお本論考は、2009年3月、ミュンヘン大学日本文化研究所においてドイツ語で講演した原稿に加筆修正を施したものである。

Über Goethes Begriff der Weltliteratur aus heutiger Sicht
— Auf der Suche nach einem neuen Paradigma von Weltliteratur —

Prof. Dr. Kuniyasu MIURA(Seikei Universität, Tokio)

- I) Einleitung
- II) Weltliteratur als klassischer Begriff
 - II - 1 Thomas Mann
 - a) Weltliteratur und der bürgerliche Bildungsbegriff
 - b) Weltliteratur und Demokratie, Kosmopolitismus
 - II - 2 H.-G. Gadamer
 - a) Weltliteratur und Kanonbildung
 - b) Weltliteratur und Übersetzungskultur
- III) Weltliteratur in der Globalisierung
 - a) Klimatologie von Herder und Watsuji Tetsuro
 - b) Kulturelle Nivellierung und Medienkritik
- IV) Schluss

Wer sich selbst und andere kennt,
wird auch hier erkennen;
Orient und Okzident
Sind nicht mehr zu trennen.
Sinnig zwischen beiden Welten
Sich zu wiegen lass ich gelten;
Also zwischen Ost und Westen
Sich bewegen, sei's zum Besten.

West-östlicher Divan

I) Einleitung

Das Fremde uns anzueignen und das Selbst im Anderen zu erkennen -dazu fordert uns Goethes Gedicht letztendlich auf. Dieser sein Appell zu geistiger Flexibilität und Aufgeschlossenheit erscheint heute dringlicher als jemals zuvor.

“G o e t h e - kein deutsches Ereignis, sondern ein europäisches: ein großartiger Versuch, das achtzehnte Jahrhundert zu überwinden durch eine Rückkehr zur Natur, durch ein H i n a u f kommen zur Natürlichkeit der Renaissance, eine Art Selbstüberwindung von Seiten dieses Jahrhunderts.”¹⁾

Der Begriff “Weltliteratur” ist ohne den Begriff “Nationalliteratur” nicht zu denken. Denn ohne Nationalliteratur existiert die Weltliteratur nicht. Trotzdem sagte Goethe am 31. Januar 1827 zu Eckermann:

“Wenn wir Deutschen nicht aus dem engen Kreise unserer eigenen Umgebung hinausblicken, so kommen wir gar zu leicht in diesen pedantischen Dünkel. Ich sehe mich daher gern bei fremden Nationen um und rate jedem, es auch seinerseits zu tun. Nationalliteratur will jetzt nicht viel sagen, die Epoche der Weltliteratur ist an der Zeit, und jeder muß jetzt dazu wirken, diese Epoche zu beschleunigen.”²⁾

Auf Wunsch von Herder versuchte der junge Goethe die Grundlage für die kommende Nationalliteratur Deutschlands zu erstellen. Von Goethe erhoffte man sich, dass er der Shakespeare Deutschlands würde. Goethes weltbekannte Werke wie *Die Leiden des jungen Werthers*, *Götz von Berlichingen mit der eisernen Hand* sowie die Ästhetischen Schriften wie *Shakespeare und kein Ende*, *Über die deutsche Baukunst* u.a. entstanden in der Zeit des “Sturm und Drang”.

Mit Johann Wolfgang von Goethe öffnet sich die deutsche Literatur zur Welt: Er ist durch die Vielfalt seines Werkes sowie durch dessen weit über seinen Sprachraum hinaus gehende Wirkung sowohl der bedeutendste deutsche “Nationaldichter” als auch “Weltdichter”. Mit Goethe betreten die Deutschen erstmals das Terrain der “Weltliteratur”.

Das Spätwerk Goethes wird besonders stark durch den überzeitlich-räumlichen Spielraum geprägt. Im großartigen *Faustroman* und dem lyrischen Meisterwerk *West-östlicher Divan* formulieren die Ehe mit Faust und Helena und die Liebe zwischen Hafis und Suleika die symbolische Harmonie zwischen Altem und Neuem, Osten und Westen. Trotz seines politischen Konservativismus versucht Goethe, in seinem Leben wie in seinem literarischen Werk, gegen die veraltete gesellschaftlich-moralische Welt Europas aufzustehen und seinen eigenen Lebenshorizont(Lebenspyramide) zu erweitern. In *Wilhelm Meisters Wanderjahre* wird von der Hoffnung auf die Neue Welt Amerika erzählt. Thomas Mann zitiert Goethes Traum, in seinen späteren Lebensjahren nach Amerika auszuwandern, folgendermaßen:

“‘Dies alles noch zu sehen’, ruft er(Goethe), ‘würde es wohl lohnen, auf Erden noch etliche fünfzig Jahre auszuhalten!’ So ließ er sein Auge hingehen über die Erde; es haftete nicht an seinem eigenen Lande; seine Zukunftsfreudigkeit war umfassend, sie brauchte den Raum der ganzen Welt, und die Lebenserhöhung, das Glück oder Wehe fremden Volkes ging ihm nahe wie das Schicksal des eigenen. Es war der Liebesimperialismus eines sehr hochgestiegenen Geistes, der die Freiheit namentlich als Größe kannte und dessen Verkündigung der *Weltliteratur* aus dieser selben Verfassung kam.”³⁾

Wie anhand von Th. Manns Worten festgestellt werden kann, bedeutet Goethes Begriff der Weltliteratur eine grenzenlose, von Staatsangehörigkeit und Nationalität freie Literatur. “‘Weltliteratur’: Seit fast zwei

Jahrhunderten zirkuliert der Begriff mit nicht nachlassendem Erfolg.”⁴⁾ Unsere Aufgabe besteht auch darin, darüber nachzudenken, ob der Begriff “Weltliteratur” auch in unserer Zeit noch Erfolg haben könnte, und wenn ja, wie der Begriff im Zeitalter der Globalisierung positive Bedeutung erlangen könnte.

In der vorliegenden Abhandlung geht es hauptsächlich darum, aufzuzeigen, wie die Nachfolger Goethes den Begriff Weltliteratur verstanden und aufgenommen haben. Denn das kultur-hermeneutische Prinzip lehrt uns, dass erst die Kenntnis der Vergangenheit uns zu neuen Erkenntnissen führt.

II) Weltliteratur als klassischer Begriff

II-1 Thomas Mann

a) Weltliteratur und der bürgerliche Bildungsbegriff

Thomas Mann ist einer der großen Weltliteraten des 20. Jahrhunderts. Sein künstlerisches Werk ist untrennbar mit seinem politisch-publizistischen Wirken verbunden. Für uns ist es sehr lehrreich zu wissen, wie Thomas Mann Goethes Begriff der “Weltliteratur” aufgenommen hat. In seinen essayistischen Werken hat er mehrmals Goethes Begriff der Weltliteratur erwähnt. Im Folgenden ein Beispiel:

“Der Zug ins Weltweite, erklärlich bei einem Autor, dessen literarische Laufbahn mit einem so ausgreifenden Erfolg, wie der *Werther* es war, begann, verstärkt sich bei ihm im Alter mehr und mehr, das heißt die Einsicht, daß die Poesie ein Gemeingut der Menschheit ist und daß es darauf ankommt, gerade für uns Deutsche, aus dem engen Kreise unserer eigenen Umgebung herauszublicken, um nicht individuell und national einem pedantischen Dünkel zu verfallen. ‘Anstatt sich in sich selbst zu beschränken’, ist seine Lehre, ‘muß der Deutsche die Welt in sich aufnehmen, um auf die Welt zu wirken... Ich sehe mich daher gern’, fügt er hinzu, ‘bei fremden Nationen um und rate jedem, es auch seinerseits zu tun. Nationalliteratur will jetzt nicht viel sagen, die Epoche der *Weltliteratur* ist an der Zeit, und jeder muß jetzt dazu wirken, diese Epoche zu beschleunigen.’ Er kreiert dieses Wort Weltliteratur, er stellt es halb als Tatsache, halb als Forderung in die Zeit. Weltliteratur, das ist ihm natürlich nicht bloße Summe und Gesamtheit alles schriftlich befestigten menschlichen Geisteslebens, es ist eher höchste Auswahl und Blüte des Schrifttums, zu der sein eigenes Werk längst gehörte und die, wo immer erwachsen, kraft ihres ins Allgemeingültige ragenden Ranges als Besitz der Menschheit empfunden und anerkannt wird,- die Erkenntnis mit eingerechnet, daß die Zeit gekommen sei, wo nur noch das Weltfähige eigentlich an der Tagesordnung sei und in Betracht komme: die Tage des nur in seiner Entstehungssphäre Gültigen seien vorüber. Tatsächlich wurde längst alles, was er selbst gab, vom maßgebenden Urteil als Weltliteratur empfunden und aufgenommen, und zwar nicht nur der mittelmeerisch beeinflusste, von einem humanistisch klassischen Geist geprägte und geformte Teil seiner Werke, sondern auch das exemplarisch Nordische und Deutsche darin, wie der erste Teil des *Faust* und der Bildungsroman *Wilhelm Meister*.“⁵⁾

Wie wir hier sehen, hält Thomas Mann viel von Weltliteratur als “ein Gemeingut der Menschheit”, “Besitz

der Menschheit”. Aber andererseits vermeidet er vorsichtig ein einseitiges Urteil, wie es für den Ironiker Thomas Mann üblich ist. Als Weltliteratur wurde nicht nur der “mittelmeerisch beeinflusste, von einem humanistisch klassischen Geist geprägte und geformte Teil” aufgenommen, sondern auch “das exemplarisch Nordische und Deutsche” wurde darin empfunden, “wie der erste Teil des *Faust* und der Bildungsroman *Wilhelm Meister*”. Es handelt sich bei Thomas Mann um die Qualität der Literatur. Für die Qualität der Literatur ist es nicht wichtig, wo und wann sie produziert worden ist.

Aus dem Titel dieses Essays “Goethe als Repräsentant des bürgerlichen Zeitalters”(1932), spricht Thomas Manns Absicht, dass er selber als ein Kind des bürgerlichen Zeitalters nach Möglichkeiten sucht, wie “das exemplarisch Nordische und Deutsche” zur Weltliteratur werden könne. Deswegen kommt es darauf an, “gerade für uns Deutsche, aus dem engen Kreise unserer eigenen Umgebung herauszublicken, um nicht individuell und national einem pedantischen Dünkel zu verfallen.”

Zu beachten ist hier, dass der Essay im Jahre 1932 geschrieben wurde. Mit Goethe mahnt Thomas Mann vor der Gefahr der kommenden nationalsozialistischen Bewegung. Thomas Mann verneint weder einseitig die Nationalliteratur, noch vergisst er die Gefahren einer ultra-patriotischen Nationalliteratur. So zitiert Thomas Mann Goethes Worte weiter:

“Anstatt sich in sich selbst zu beschränken, muß der Deutsche die Welt in sich aufnehmen, um auf die Welt zu wirken... Ich sehe mich daher gern bei fremden Nationen um und rate jedem, es auch seinerseits zu tun. Nationalliteratur will jetzt nicht viel sagen, die Epoche der *Weltliteratur* ist an der Zeit, und jeder muß jetzt dazu wirken, diese Epoche zu beschleunigen.”⁶⁾

Zum besseren Verständnis von Thomas Manns Intention ist es notwendig, seinen Begriff der Weltliteratur stets im Kontext der zeitlichen-politischen Situation zu betrachten. Thomas Mann, der einerseits einer eingeschränkten Bedeutung des Begriffes Nationalliteratur skeptisch gegenübersteht, betont andererseits die traditionsbezogene “Herkunft” der Geisteswelt und sagt mit Goethe Folgendes:

“Der Künstler muß eine Herkunft haben, muß wissen, woher er stammt”, hat Goethe gesagt. Es ist die große Heimatwelt, die eben als Geisteswelt zugleich eine überbürgerliche ist und durch Nietzsche, den Goetheschüler, in neue, nachbürgerliche, noch namenlose Zukunftswelten hinüberführt. Das Bürgerliche besitzt eine gewisse geistige Transzendenz, in der es sich selbst aufhebt und verwandelt.”⁷⁾

Zwar könnten wir hier die “Bekenntnisse des Schriftstellers im bürgerlichen Zeitalter Thomas Mann” finden, aber der Begriff des Bürgerlichen hat für Thomas Mann keine rückschrittliche, sondern eine fortschrittliche Bedeutung. Das Bürgerliche bezieht sich für Thomas Mann auf die Zukunftswelt:

“Zweifelloso lag viel Vorwegnahme in Goethe’s Statuierung der Weltliteratur, und die Entwicklung der zehn Jahrzehnte seit seinem Tode, die Vervollkommnung der Kommunikation, die Beflügelung des Austausches, die sie brachte, das selbst durch den großen Krieg eher geförderte als aufgehaltene Intimwerden Europas, ja der Welt, dies alles war nötig, um die Epoche, die Goethe als an der Zeit empfand, erst recht zu

verwirklichen [...].

Was hier interessiert, ist der bürgerlich-überbürgerliche Charakter dieses Zuges ins Große und Weltweite, ein Charakter, der seinen schlagenden Ausdruck findet in gewissen Namen, die Goethe dieser expansiven Neigung gibt.”⁸⁾

Im Licht der ironisch-doppeldeutigen Optik Thomas Manns, der beide Seiten eines Gegenstandes ans Licht bringt, könnte der “bürgerliche-überbürgerliche Charakter des Zuges” wohl auch als “national-übernationaler Charakter der Literatur” im Sinne Goethes gelesen werden. Goethes “Zukunftsfreudigkeit war umfassend, sie brauchte den Raum der ganzen Welt, und die Lebenserhöhung, das Glück oder Wehe des fremden Volkes ging ihm nahe wie das Schicksal des eigenen. Es war der Liebesimperialismus eines sehr hochgestiegenen Geistes, der die Freiheit namentlich als Größe kannte und dessen Verkündigung der *Weltliteratur* aus dieser selben Verfassung kam.”⁹⁾

Thomas Manns humanistische Auslegung von Weltliteratur zeigt uns die Beziehung zwischen Weltliteratur und den Begriffen “Demokratie” sowie “Kosmopolitismus”.

b) Weltliteratur und Demokratie, Kosmopolitismus

Im Jahre 1949 - Goethes Jubiläumsjahr - hielt Thomas Mann einen Vortrag über Goethe. Dabei erwähnt er die Beziehung zwischen “Demokratie” und “Weltliteratur”, und legt den Wert auf den “Bildungsbegriff”. In diesem Vortrag geht es Thomas Mann darum aufzuzeigen, was im Jahre 1949 von Goethes Weltliteratur noch gelernt werden kann. Er äußert sich hierzu folgendermaßen:

“Im Grunde sagte mir mein Gefühl und wird nie aufhören, es mir zu sagen, daß eigentlich die Bildung erst mit der Kenntnis, der Eroberung und Durchdringung des ‘ganz anderen’, der fremden Sprache, Kultur und Geistesform und dem Heimischwerden in ihr beginnt [...].

Dem Deutschen am allerwenigsten steht es an, in seiner Frau Muttersprache und dem, was darin geschrieben ist, sein Genüge zu finden, ihm besonders gebührt Expansivität, Weltsinn, die Kenntnis und Bewunderung, das Aufnehmen und Verarbeiten des Fremden, und gerade das mag er von seinem Goethe lernen, der als Achundsiebzjähriger zu Eckermann sagte: ‘Wenn wir Deutschen nicht aus dem engen Kreise unserer eigenen Umgebung hinausblicken, so kommen wir gar zu leicht in diesen pedantischen Dünkel. Ich sehe mich daher gern bei fremden Nationen um und rate jedem, es auch seinerseits zu tun. Nationalliteratur will jetzt nicht viel sagen, die Epoche der Weltliteratur ist an der Zeit, und jeder muß jetzt dazu wirken, diese Epoche zu beschleunigen.’ Die Nachfolge Goethe’s, das Bekenntnis zu ihm, bedeutet also denn doch wohl nicht deutsches Provinzlerium [...].”¹⁰⁾

Dadurch, dass Thomas Mann Goethe zitiert, äußert er seine eigene Hoffnung nach dem Zweiten Weltkrieg. Denn Goethe ist für Thomas Mann immer Repräsentant der großen Weltliteratur, nicht nur im vergangenen bürgerlichen Zeitalter, sondern auch in der kommenden demokratischen modernen Zeit. Aus

demselben Blickwinkel hat Thomas Mann auch im Jahre 1945 in “Deutschland und die Deutschen” auf der Suche nach dem verlorenen Kosmopolitismus der Deutschen an die Welt appelliert. Dadurch, dass Thomas Mann bei Goethe dessen Kosmopolitismus betont, versucht er eine Möglichkeit zu finden, wohin sich das neue Deutschland nach dem Weltkrieg orientieren soll. Thomas Mann unterstreicht “Universalismus” und “Kosmopolitismus” der Deutschen:

“Die Deutschen könnten wohl fragen, warum gerade ihnen all ihr Gutes zum Bösen ausschlägt, ihnen unter den Händen zum Bösen wird. Nehmen sie ihren ursprünglichen Universalismus und Kosmopolitismus, ihre innere Grenzenlosigkeit, die als seelisches Zubehör ihres alten übernationalen Reiches, des Heiligen Römischen Reiches Deutscher Nation, zu verstehen sein mag.”¹¹⁾

Auch diese Worte von Thomas Mann sind erst im Kontext der geschichtlich-politischen Beziehung zu verstehen. Ohne den geschichtlichen Hintergrund würden wir zu Unrecht Thomas Mann nur als einen utopischen Goethe-Epigonon einschätzen. Für unser Verständnis ist es wichtig nachzuzeichnen, wie Thomas Mann den Sinn von Goethes Weltliteratur weiterentwickelt und umgesetzt hat. Unter diesem rezeptionsästhetisch-kulturhermeneutischen Gesichtspunkt ist auch der Weltliteraturbegriff bei H.-G. Gadamer, einer der Repräsentanten der Philosophie des 20. Jahrhunderts, zu sehen.

II-2 H.-G. Gadamer

a) Weltliteratur und Kanonbildung

Bei der rezeptionsästhetisch-kulturhermeneutischen Herangehensweise der hermeneutischen Philosophie Gadamers handelt es sich um die Rezeption der Literatur und deren Kanonbildung durch die Aufnehmenden, d.h. die Leserschaft. Das folgende Zitat Gadamers zeigt deutlich seine hermeneutisch-rezeptionsästhetische Position:

“Die einzige Bedingung, unter der Literatur steht, ist ihre sprachliche Überlieferung und ihre Einlösung durch die Lektüre. [...]”

Der Begriff der Literatur ist gar nicht ohne Bezug zu dem Aufnehmenden. Das Dasein von Literatur ist nicht das tote Überdauern eines entfremdeten Seins, das der Erlebniswirklichkeit einer späteren Zeit in Simultaneität gegeben wäre. Literatur ist vielmehr eine Funktion geistiger Bewahrung und Überlieferung und bringt daher in jede Gegenwart ihre verborgene Geschichte ein.”¹²⁾

Der Philosoph Gadamer beschäftigt sich mit dem Begriff Weltliteratur als eine Frage der “Erfahrung der Kunst”. In Bezug auf die Ästhetik von Hans-G. Gadamer sowie Hans Robert Jaufß weist Manfred Schmeling mit Recht darauf hin, dass ihre Weltliteratur mit Kanonbildung zu tun hat: “Für die wirkungsgeschichtliche oder rezeptionsästhetische Hermeneutik hat Weltliteratur also eindeutig etwas mit normativen Wertvorstellungen, Kanonbildung bzw. -verwerfung, mit universeller Gültigkeit zu tun.”¹³⁾

Aus einer hermeneutisch- rezeptionsästhetischen Perspektive gesehen, entsteht die Kanonbildung der Literatur aus dem historischen Bewusstsein. Damit ist gemeint, dass die Weltliteratur im Rahmen eines

relativistischen Geschichtsbewusstseins sowie im geschichtlichen Prozess der Kanonbildung zu betrachten ist. Mit anderen Worten: die absolute Wahrheit, nämlich “das ewige Gute und Schöne” existiert nicht als solches. Für die Herausbildung einer Weltliteratur spielt der Prozess der Kanonbildung eine große Rolle. Dabei wird der Begriff Kanonbildung nicht negativ konnotiert; vielmehr impliziert er die Erklärung dafür, weshalb Weltliteratur sich in einem “Selektionsprozess” konstituiert und daher nur relative Relevanz hat.¹⁴⁾

Gadamer weist darauf hin, dass Weltliteratur eben in diesem Rezeptionsästhetischen Prozess der Kanonbildung entsteht und führt weiter aus:

“Erst die Entfaltung des historischen Bewußtseins verwandelt diese lebendige Einheit der Weltliteratur aus der Unmittelbarkeit ihres normativen Einheitsanspruches in die historische Fragestellung der Literaturgeschichte. Das ist aber ein unabgeschlossener, vielleicht nie abschließbarer Prozeß. Bekanntlich hat Goethe dem Begriff der Weltliteratur in der deutschen Sprache seine erste Prägung gegeben, aber für Goethe war der normative Sinn eines solchen Begriffes noch ganz selbstverständlich. Er ist auch heute noch nicht erstorben, denn wir sagen noch heute von einem Werke von bleibender Bedeutung, daß es der Weltliteratur angehöre.”¹⁵⁾

b) Weltliteratur und Übersetzungskultur

In Bezug auf den Begriff Weltliteratur weist Gadamer auf ein auch für uns besonders interessantes Thema hin, nämlich die Problematik der Übersetzung. Gadamer zufolge kann ohne Übersetzung aus Literatur keine Weltliteratur werden. Beide Begriffe, der der “Welt” und der der “Literatur”, sind durch die Übersetzung miteinander verbunden. Gadamer äußert sich hierzu folgendermaßen:

“Was zur Weltliteratur zählt, hat seinen Ort im Bewußtsein aller. Es gehört der ‘Welt’. Nun mag die Welt, die sich ein Werk der Weltliteratur zurechnet, von der ursprünglichen Welt, in die dies Werk hineinsprach, durch weitesten Abstand geschieden sein. Es ist also ganz gewiß nicht mehr dieselbe ‘Welt’. Auch dann noch bedeutet aber der normative Sinn, der im Begriff der Weltliteratur liegt, daß Werke, die zur Weltliteratur gehören, sprechend bleiben, obwohl die Welt, zu der sie sprechen, eine ganz andere ist. Ebenso beweist das Dasein einer Übersetzungsliteratur, daß sich in solchen Werken etwas darstellt, was noch immer und für alle Wahrheit und Gültigkeit hat.”¹⁶⁾

Gadamer erwähnt auch in “Lesen ist wie Übersetzen” die Beziehung zwischen Weltliteratur und Übersetzung und weist auf die Wichtigkeit der Übersetzung hin:

“Es ist daher kein Zufall, daß die Prägung des Begriffs der Weltliteratur, die von Übersetzungen unabtrennbar ist, mit der Ausbreitung der Romankunst (und der dramatischen Leseliteratur) gleichzeitig war. Es ist die Ausbreitung der Lesekultur, die die Literatur zur ‘Literatur’ gemacht hat. So muß man heute fast sagen, ‘Literatur’ verlangt nach Übersetzung - eben weil sie Sache der Lesekultur ist. Tatsächlich ist das Geheimnis des Lesens wie eine große Brücke zwischen den Sprachen. Auf ganz verschiedenen

Niveaus scheint es die gleiche hermeneutische Leistung, zu übersetzen oder zu lesen. Schon das Lesen von dichterischen ‘Texten’ in der eigenen Muttersprache ist wie eine Übersetzung, fast wie eine Übersetzung in eine Fremdsprache.”¹⁷⁾

Auch Goethe äußerte sich über die Bedeutung der Übersetzung:

“Zu einer solchen Vermittlung und wechselseitigen Anerkennung tragen die Deutschen seit langer Zeit schon bey. Wer die deutsche Sprache versteht und studiert befindet sich auf dem Markte wo alle Nationen ihre Waren anbieten, er spielt den Dolmetscher indem er sich selbst bereichert.

Und so ist jeder Übersetzer anzusehen, daß er sich als Vermittler dieses allgemein geistigen Handels bemüht, und den Wechseltausch zu befördern sich zum Geschäft macht. Denn, was man auch von der Unzulänglichkeit des Übersetzens sagen mag, so ist und bleibt es doch eins der wichtigsten und würdigsten Geschäfte in dem allgemeinen Weltwesen.

Der Koran sagt: ‘Gott hat jedem Volke einen Propheten gegeben in seiner eigenen Sprache.’ So ist jeder Übersetzer ein Prophet seinem Volke.”¹⁸⁾

Goethes Worte erinnern uns an Walter Benjamin, der im Verlauf seiner Übersetzung von Baudelaire’s “*Tableaux Parisiens*” und “*Fleurs du mal*” seine Übersetzungstheorie “Die Aufgabe des Übersetzers” verfasste.¹⁹⁾ Benjamin behauptete, gäbe es “die Ursprache” oder “die wahre Sprache”, die es vor der Babel-Mythologie gegeben hat, bräuchte man heute nicht mehr zu übersetzen. Mit anderen Worten: im Sprachen-Chaos unserer Welt spielt der Übersetzer eine große Rolle. Benjamin sah darin scharfsichtig “die Aufgabe des Übersetzers”. Sowohl Goethe als auch Gadamer haben darauf hingewiesen, dass ohne Übersetzung Literatur keinerlei Chance oder Möglichkeit hat, zur Weltliteratur zu werden.

III) Weltliteratur in der Globalisierung

a) Klimatologie von Herder und Watsuji Tetsuro

Martin Brunkhorst untersucht den geschichtlichen Hintergrund und das literarisch-kulturelle Bewusstsein der Epoche, in der Goethe seine Idee der Weltliteratur entwickelt hat. Insgesamt ist Goethes Idee zur Weiterentwicklung im Kontext um die Diskussion des Oppositionspaares von alter und neuer Poesie - der so genannten “Querelle des Anciens et des Modernes” - zu sehen. Rankes Formulierung “jede Epoche ist unmittelbar zu Gott” führt zur Anerkennung der Einsicht in die Gleichwertigkeit aller Epochen. Brunkhorst entwickelte von diesem relativen Standpunkt des Historismus aus seine klimatologische Theorie weiter:

“Parallel zur historischen Ausdifferenzierung verläuft die geographische Ausdifferenzierung - das Entstehen der Vorstellung, daß es überall auf der Welt Literatur in unterschiedlicher Ausformung entsprechend den soziokulturellen Voraussetzungen gibt oder geben müsse. Diese Vorstellung wird gestützt von der Klimatheorie, die die Übersetzung von den unterschiedlichen nationalen Mentalitäten propagiert. [...] So soll es der klimatisch bedingten größeren Lebendigkeit der Südländer entsprechen, wenn z.B. auch ihre

literarischen Figuren sprunghafter und leichtsinniger dargestellt werden als die eher melancholischen Figuren - etwa Hamlet oder Werther - der nördlicheren Literaturen.“²⁰⁾

Für uns Japaner ist hier von besonderem Interesse, dass Brunkhorst die kultur-anthropologische Klimatheorie von Watsuji Tetsuro erwähnt und darauf aufmerksam macht, dass Herder in Watsujis Werk eine ähnlich zentrale Position einnimmt wie in Friedrich Meineckes Historismusdarstellung.²¹⁾

Watsuji hat in der Klimatologie Herders ein Geschichtsbewusstsein gefunden, das mit seiner Typologie des Klimas eng verwandt zu sein schien. Herders Geschichtsbewusstsein zeigt sich vor allem in seiner Schrift “Auch eine Philosophie der Geschichte zur Bildung der Menschheit”(1774). Auf die Frage, ‘welches Volk’ in der Geschichte wohl das glücklichste Volk gewesen sei, antwortet Herder:

“Zu gewisser Zeit und unter gewissen Umständen traf auf jedes Volk ein solcher Zeitpunkt, oder es wars *nie eins*. [...] Im Grunde also wird alle *Vergleichung mißlich*. [...] - Jede Nation hat ihren *Mittelpunkt* der Glückseligkeit *in sich*, wie jede Kugel ihren Schwerpunkt!

Gut hat auch hier die gute Mutter gesorgt.[...] Sie legte Anlagen von *Mannigfaltigkeit* ins Herz, nun *einen Teil* der Mannigfaltigkeit im Kreise um uns, uns zu Händen.“²²⁾

Watsuji übernimmt Herders kulturhistorischen Relativismus in seine kultur-anthropologische Klimatologie. Herder hatte großes Interesse an der Mannigfaltigkeit der verschiedenen Kulturen; dieses schlägt sich auch in seinem Reisebericht “Journal meiner Reise im Jahr 1769” nieder: “Obwohl die Menschheit in recht verschiedener Gestalt auf der Erde erschienen wäre, bliebe sie doch *ein und dieselbe Menschheit*.” - in dieser Aussage sieht Watsuji Herders Überwindung des “Eurozentrismus”.²³⁾

Wenn wir hier nochmals auf die Idee von Goethes Weltliteratur zurückkommen, und zwar mit Rücksicht auf das epochale Bewusstsein der Diskussion aus der “Querelle des Anciens et des Modernes”, können wir sehr gut Goethes Idee und seine folgenden Worte verstehen:

“[...] nur wiederholen wir, daß nicht die Rede sein könne, die Nationen sollen überein denken, sondern sie sollen nur einander gewahr werden, sich begreifen und, wenn sie sich wechselseitig nicht lieben mögen, sich einander wenigstens dulden lernen.“²⁴⁾

Um die Nationen einander gewahr zu werden, sich zu verstehen und einander wenigstens dulden zu lernen, spielen der Dolmetscher und der Übersetzer als Vermittler des kulturellen Austausches eine große Rolle.

b) Kulturelle Nivellierung und Medienkritik

Wenn wir die Weltliteratur in der globalisierten, hochtechnisierten Gesellschaft betrachten, müssen wir die Vorteile ebenso wie die Nachteile des Begriffs aus dem Gesichtspunkt der allgemeinen Kulturkritik analysieren. Manfred Schmeling weist uns auf “Angst vor kultureller Nivellierung” hin und entwickelt einen Überblick über die Kulturkritik des 19. und 20. Jahrhunderts, wie Nietzsche, Oswald Spengler, Thomas Mann

u.a. Die Angst vor kultureller Nivellierung wird von folgendem Bewusstsein geprägt: “Das Vorurteil gegen das Nationale führt wieder einmal dazu, dem Phantom der Gleichheit nachzujagen, statt für die Vielheit, das Heterogene eine Lanze zu brechen.”²⁵⁾

Wie kann man die kunstsöpferischen Momente wie “den dichterischen Selbsterhaltungstrieb (‘Kreativität’)”, die “nationale Sonderart” des Dichters, seinen “Individualismus” und seine “Unabhängigkeit von weltliterarischen ‘Einflüssen’” bewahren? Hier gibt Schmelting als Beispiel Thomas Manns Kunsttechnik der “Parodie”, “um so dem unaufhaltsamen Prozeß internationaler Angleichung und Wiederholung gleichsam eine produktive Seite abzugewinnen.”²⁶⁾ Wir müssen höchstwahrscheinlich in der Globalisierung der Gesellschaft eine neue Kunsttechnik finden, um in der kulturellen Nivellierung “Originalität und Besonderheit” und die Vielheit der Kultur nicht zu verlieren.

Walter Benjamin hat schon 1935 in seinem Aufsatz “Das Kunstwerk im Zeitalter seiner technischen Reproduzierbarkeit” darauf hingewiesen, dass sich nicht nur die Literatur, sondern auch ihr literarischer Wertmaßstab mit der Entwicklung der modernen Technik verändert, und dabei die Literatur ihre Aura verliert.²⁷⁾ Hans Magnus Enzensberger stellte 1960 fest, dass die modernen reproduktions- und kommunikationstechnischen Entwicklungen dazu geführt haben, dass “uns jedes Material, sei es zeitlich oder räumlich noch so entlegen, mühelos zur Hand ist.”²⁸⁾ Und wir können auch hier mit Enzensberger die Frage so umformulieren, ob “dieser Reichtum und die Leichtigkeit, mit der wir über ihn verfügen, für den Dichter eine Chance oder eine Gefahr ist.”

Wir sind von den “digitalen Systemen”, den “binär, digital codierten Erkenntnismodellen” überflutet und nicht nur “Literarität”, sondern auch “der schöne Mensch”, den Goethe im Gespräch mit Eckermann (31.1.1827) hochgeschätzt hat, schwebt in Gefahr. Aus kulturkritischer Sicht haben Max Horkheimer und Adorno unsere hochkapitalistische Gesellschaft als “Kulturindustrie” kritisiert.²⁹⁾ Dazu kommt noch das Problem der Anonymität der modernen Gesellschaft. “Die Ubiquität und Internationalität der Themen oder Motive sind kennzeichnend für postmoderne Romane, deren nationale oder kulturelle Herkunft man ohne den Namen des Autors kaum auszumachen vermag”³⁰⁾

Wir möchten hier nochmals auf Goethes Worte zurückkommen: Wozu muss jeder jetzt dazu wirken, die Epoche der Weltliteratur zu beschleunigen? Der wichtigste Anlass des Gesprächs mit Eckermann vom 31. Januar 1827 war Goethes Lektüre eines chinesischen Romans. Diese Tatsache ist nicht zu vernachlässigen. Goethe war von dem Roman, den er in einer französischen Übersetzung las und dessen Autor für ihn anonym war, begeistert.³¹⁾ Wie schon erwähnt, können wir hier ein gutes Beispiel für die Beziehung zwischen Weltliteratur und Übersetzung sehen. In demselben Gespräch ergänzt Goethe seine Vorstellung des Musterhaften in der Literatur:

“Wir müssen nicht denken, das Chinesische wäre es, oder das Servische, oder Calderon, oder die Nibelungen; sondern im Bedürfnis von etwas Musterhaftem müssen wir immer zu den alten Griechen

zurückgehen, in denen Werken stets der schöne Mensch dargestellt ist.“³²⁾

Für Goethe ist die Nationalität der Literatur nicht wichtig, vielmehr legt er Wert auf das Niveau der Literatur, nämlich das literarisch Musterhafte, obwohl es anonym ist. In diesem Sinne müssen wir dazu beitragen, die Epoche der Weltliteratur zu beschleunigen, um das Niveau der Literatur zu erhöhen.

IV) Schluss

Zum Schluss dieser Betrachtung möchte ich zu unserem grundlegenden Thema zurückkommen: Wir könnten beispielsweise ironisch fragen, ob E-Mail-Romane oder die Mobile-Novellen, die die jungen Leute in der U-Bahn in Tokio schreiben und lesen, eigentlich die Möglichkeit haben, einmal zur Weltliteratur zu werden. Egal, ob man diese Frage bejaht oder verneint - der aktuelle Zustand der “Weltliteratur heute” ist Bestandteil der Antwort dieser Frage. Die Frage, was die “Weltliteratur” in der durch kommunikationstechnische Medien vermittelten Gesellschaft ist, stellt uns ebenfalls die Frage, was die “Literatur heute” eigentlich ist. Goethes Begriff der Weltliteratur stellt uns paradoxerweise immer noch vor eine aktuelle literarische Aufgabe, und gerade in diesem Kontext ist es hilfreich, Goethes Begriff noch einmal zu betrachten.

Es scheint, als ob Goethe uns diese Gretchenfrage: “Was ist die Literatur? Wissen Sie, ob die Literatur sich eigentlich in der Krise befindet oder es Hoffnung gibt?” als die ewige literarische Aufgabe hinterlassen hat. Das neue Paradigma von “Weltliteratur heute” hängt von einem neuen Paradigma von “Literatur heute” ab. Noch genauer gesagt hängt das Überleben der Literatur im hermeneutisch-rezeptionsästhetischen Sinne von den Aufnehmenden, d.h. der Leserschaft ab.

Nebenbei bemerkt geben uns zur Beantwortung der Frage, warum die Hermeneutik mit dem Begriff der Weltliteratur zu tun hat, die folgenden Sätze Gadammers einen guten Hinweis:

“Nicht nur die literarische Überlieferung ist entfremdeter und neuer, richtigerer Aneignung bedürftiger Geist, [...] mithin alle Überlieferung, Kunst sowohl wie alle anderen geistigen Schöpfungen der Vergangenheit, Recht, Religion, Philosophie usw., ihrem ursprünglichen Sinn entfremdet und auf den aufschließenden und vermittelnden Geist angewiesen, den wir mit den Griechen nach Hermes, dem Götterboten, benennen.“³³⁾

Dazu können wir noch andeutend ergänzen, dass Hermes nicht nur der Götterbote, sondern auch der Gott für “Handel und Verkehr” war, d.h. der Gott des wechselseitigen kulturellen Austausches und der internationalen Kommunikation.

Anmerkungen

1. Friedrich Nietzsche: Götzen-Dämmerung. In: Nietzsche Werke Kritische Gesamtausgabe. Hg. v. Giorgio Colli, Mazzino Montinari.

Sechste Abteilung Dritter Band, Walter de Gruyter & Co, Berlin 1969, S. 145.

2. Johann Peter Eckermann: Gespräche mit Goethe in den letzten Jahren seines Lebens. Hg. Regine Otto unter Mitarbeit v. Peter Wersig, 4.Auf., Berlin-Weimar 1987, S. 198.
3. Thomas Mann: Goethe als Repräsentant des bürgerlichen Zeitalters (1932). In: Gesammelte Werke Bd. IX, S.Fischer Verlag 1974, S. 326f.
4. Manfred Schmeling: Weltliteratur heute: Konzepte und Perspektiven. Manfred Schmeling (Hg.). Würzburg: Königshausen und Neumann, 1995, S. IX.
5. Thomas Mann, a.a.O., S. 326f.
6. Ebd., S. 326.
7. Ebd., S. 329.
8. Ebd., S. 327f.
9. Ebd., S. 331.
10. Thomas Mann: Goethe und die Demokratie(1949). In: a.a.O., S. 756f.
11. Thomas Mann: Deutschland und die Deutschen(1945). In: Thomas Mann Essays Band 5: Deutschland und die Deutschen 1938-1945.
Herg. von Hermann Kurzke und Stephan Stachorski. S. Fischer.
Frankfurt am Main 1996. S. 274.
12. H.-G. Gadamer: Wahrheit und Methode. 2.Auflage durch einen Nachtrag erweitert. J.C.B.Mohr(Paul Siebeck), Tübingen 1965, S. 152ff.
13. Manfred Schmeling: Ist Weltliteratur wünschenswert? In: Weltliteratur heute, a.a.O., S. 159.
14. Ebd., S. 158.
15. H.-G. Gadamer, a.a.O., S. 154.
16. Ebd., S. 154.
17. H.-G. Gadamer: Lesen ist wie Übersetzen. In: Gesammelte Werke Band 8, Ästhetik und Poetik I(Kunst als Aussage), J.C.B.Mohr (Paul Siebeck), Tübingen 1993, S. 283f.
18. Zitiert bei Hendrik Birus (Hendrik Birus: Goethes Idee der Weltliteratur. In: Weltliteratur heute, a.a.O., S. 24).
19. Walter Benjamin: Die Aufgabe des Übersetzers. In: Gesammelte Schriften. Unter Mitwirkung von Theodor W.Adorno und Gershom Scholem, herausgegeben von Rolf Tiedemann und Hermann Schweppenhäuser IV · I, Suhrkamp Verlag Frankfurt am Main 1972, S.9ff
20. Martin Brunkhorst: Fugard, Soyinka und die attische Tragödie - Über die Bedingungen der Möglichkeit eines Konzeptes von Weltliteratur. In: Weltliteratur heute, a.a.O., S. 29ff.
21. Ebd.,S. 31. Vgl. Watsuji Tetsuro: Fodo - *ningengakuteki kosatsu* (1935), Tokyo, dt. Übers. v. Dora Fischer-Barnicol und Okochi Ryogi: Fudo - Wind und Erde: Der Zusammenhang von Klima und Kultur.

- Darmstadt 1992.
22. Johann Gottfried Herder: Auch eine Philosophie der Geschichte zur Bildung der Menschheit. In: Johann Gottfried Herder Werke in zehn Bänden. Hrsg. v. Günter Arnold u.a., Band 4. Deutscher Klassiker Verlag, Frankfurt am Main 1994. S. 38f.
 23. Vgl. Johann Gottfried Herder: Journal meiner Reise im Jahr 1769. In: ebd. Band 9/2, 1997. S. 9ff.
 24. Zitiert bei Hendrik Birus (Hendrik Birus: a.a.O. S.15).
 25. Manfred Schmeling, a.a.O., S. 170.
 26. Ebd., S. 171.
 27. Walter Benjamin: Das Kunstwerk im Zeitalter seiner technischen Reproduzierbarkeit. In: a.a.O., I · 2. 1974, S.431ff.
 28. Manfred Schmeling, a.a.O., S. 172f. Vgl. Museum der modernen Poesie. Eingerichtet von Hans Magnus Enzensberger. Zweiter Band. Frankfurt a. M. 1980, S. 769(“Nachwort”).
 29. Theodor W. Adorno und Max Horkheimer: Dialektik der Aufklärung. Philosophische Fragmente. Frankfurt am Main. Fischer, 1969.
 30. Manfred Schmeling, a.a.O., S. 175.
 31. Vgl. Hendrik Birus: a.a.O., S. 7.
 32. Zitiert bei Hendrik Birus (Hendrik Birus: a.a.O., S. 8)
 33. H.-G. Gadamer: Wahrheit und Methode, a.a.O., S. 157.